

Gansabhaut früher

Die Ursprünge des Brauchs liegen noch immer im Dunkeln. Gemäss dem ältesten Hinweis verschwand die Gansabhaut in Sursee 1823, bis sie 1863 wieder eingeführt wurde und seit dem jährlich stattfindet. Die Gansabhaut wurde also schon vor 200 Jahren und wohl bereits vorher in Sursee vor dem Rathaus durchgeführt. Sehr wahrscheinlich, wenn auch nicht historisch belegt, geht der Anlass auf die jeweils am Martinstag fälligen Zehntabgaben an die Klöster Muri, St. Urban und Einsiedeln zurück. Angesichts der am 11. November abgelieferten grossen Mengen Getreide und Geflügel offerierte vielleicht einer der klösterlichen Amtsleute jeweils zwei Gänse, die man gewinnen konnte.



Gansabhaut 1938 (Foto Ernst Brunner)

Sicher ist auch, um was es bei der Gansabhaut früher ging und auch heute noch geht: die Gans. Wie der Name schon erahnen lässt, wird bei der Gansabhaut der Hals einer toten Gans mit einem Säbel durchtrennt und so das Tier gewonnen. Wir können heute kaum mehr erahnen, wie wertvoll eine Gans vor 200 oder 300 Jahren gewesen sein muss. Gänse lieferten damals das bei Weitem teuerste Fleisch, zudem das begehrte Gänsefett, die wertvollen Daunen und schliesslich Federkiele zum Schreiben. Mit dem Preis für eine Gans konnte man vor 300 Jahren einem Lohnarbeiter rund zwei Tage den Lohn bezahlen. Heute ist eine Gans nicht mehr derart teuer, aber immer noch begehrt. Wer heute eine der beiden Gänse gewinnt, der verspeist sie mit Freunden als Festessen. In der Gansabhaut ist noch immer die immense Wertschätzung zu sehen, die Gänse früher erfahren haben. Die Gansabhaut hat sich immer wieder gewandelt. 1880 begann sich die kurz davor gegründete Surseer Fasnachtszunft «Heini von Uri» zu engagieren. Im selben Jahr wurden erstmals die Spiele «Chäs Zähne», Stangenklettern und «Sackgompe» für die Kleinen veranstaltet und erstmals die Schläger in eine Sonnenmaske und in einen roten Mantel gekleidet.

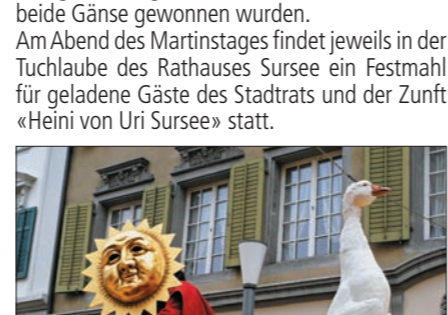
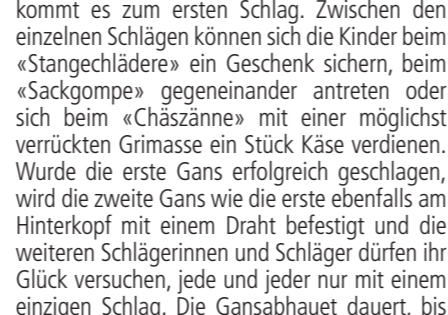


Gansabhaut heute

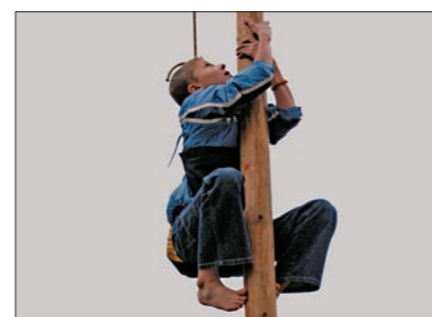
Der archaische Brauch der Gansabhaut zieht jeweils am Martinstag in Sursee zahlreiche Schaulustige in seinen Bann. Gekleidet in einen roten Umhang, ausgerüstet mit einem stumpfen Dragonersäbel, die Augen hinter der goldenen Sonnenmaske verbunden, versuchen die jungen Frauen und Männer die Gans mit einem einzigen Hieb herunterzuschlagen. Wem das Kunststück gelingt, dem winkt neben Ruhm und Ehre auch ein leckeres Festmahl. Preis der Gansabhaut war früher und ist auch heute noch die Gans.



Doch der Reihe nach: Nachmittags 14.30 Uhr beim Diebenturm erfahren die jungen Frauen und Männer, die sich als Schlägerinnen und Schläger angemeldet haben, in welcher Reihenfolge das Los sie versuchen lässt, eine der beiden Gänse zu gewinnen. Begleitet von Pauken- und Trommelschlägen ziehen die Organisatoren, der Stadtrat, die Zunft «Heini von Uri» und die geladenen Gäste um drei Uhr vor das Rathaus. Viertel nach drei Uhr – nach einem Glas Wein und einigen Drehungen um die eigene Achse – kommt es zum ersten Schlag. Zwischen den einzelnen Schlägen können sich die Kinder beim «Stangehlädere» ein Geschenk sichern, beim «Sackgompe» gegeneinander antreten oder sich beim «Chäs Zähne» mit einer möglichst verrückten Grimasse ein Stück Käse verdienen. Wurde die erste Gans erfolgreich geschlagen, wird die zweite Gans wie die erste ebenfalls am Hinterkopf mit einem Draht befestigt und die weiteren Schlägerinnen und Schläger dürfen ihr Glück versuchen, jede und jeder nur mit einem einzigen Schlag. Die Gansabhaut dauert, bis beide Gänse gewonnen wurden.



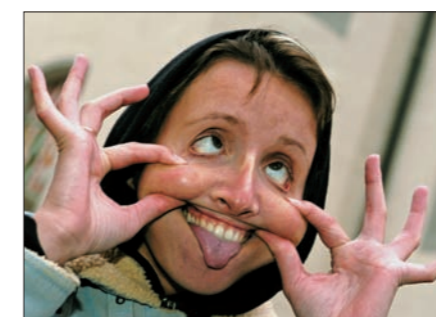
«Stangehlädere»



An einem Rad, oben an der rund fünf Meter langen und glatten Holzstange, gut und meist blickdicht verpackt, sind Geschenke des Surseer Gewerbes befestigt. Kinder und Jugendliche versuchen, die Stange zu erklimmen, um eine der begehrten Gaben zu erhaschen.



«Chäs Zähne»



Zwischen den einzelnen Schlägen der Schlägerinnen und Schläger ist die Bühne frei für die kleineren Kinder. Wenn sie eine möglichst wilde und schreckliche Grimasse schneiden, erhalten sie zur Belohnung ein Stück guten Käse.



P R O G R A M M

14.30 Uhr
Auslosung der Schlägerinnen und Schläger beim Diebenturm.

15.00 Uhr
Einzug der Behörden, Zunft «Heini von Uri» und Gäste durch die Altstadt zum Rathaus.

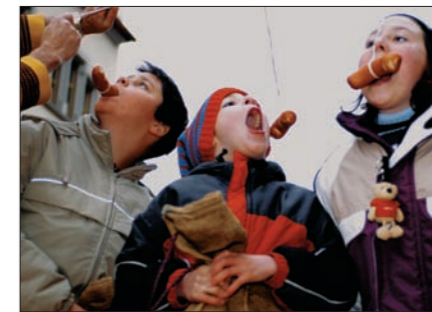
15.15
Beginn der Gansabhaut auf dem Platz vor dem Rathaus. Zwischen den einzelnen Schlägen finden die Spiele «Stangehlädere» und «Chäs Zähne» und nach Ende der Gansabhaut das «Sackgompe» statt.

17.15
«Räbeliechtliumzug» durch die Gassen der Altstadt.

«Sackgompe»



Nach der Gansabhaut dürfen Mädchen und Buben, durch das Los ausgewählt, sich zu einem Sackhüpfenrennen auf der Bühne aufstellen. Die Beine in einem Jutesack, versuchen die Kinder so schnell wie möglich ans andere Ende der Bühne zu hüpfen, um sich einen der aufgehängten Würstzipfel zu schnappen.



«Räbeliechtliumzug»



Beim Einnachten treffen sich die Kleinen zum «Räbeliechtliumzug». Gemeinsam spazieren die Kinder mit Laternen aus ausgehöhlten, mit Kerzen erleuchteten Räben durch die Surseer Altstadt. Bereits seit 1996 organisiert der Surseer Spatzentreff den Umzug.

Marktstände und Surseer Spezialitäten



An den zahlreichen Marktständen rund um den Rathausplatz können sich die Zuschauerinnen und Zuschauer verpflegen oder sich mit Surseer Spezialitäten eindecken. Bekannt ist unter anderem die bereits in den 1930er-Jahren kreierte «Honiggans».

In der «Sust», im Erdgeschoss des Rathauses, wo sich im «Ancien Régime» das Sustokal für Markt und Zölle befand, ist von 14.00 bis 17.30 eine Trinkstube geöffnet.

T R Ä G E R S C H A F T

ist die städtische Kommission «Gansabhaut». Der Brauch wird gemeinsam von der Stadt Sursee und von der Fasnachtszunft «Heini von Uri Sursee» durchgeführt.

www.sursee.ch



Sursee in Geschichte und Gegenwart



Die Geschichte Sursees reicht weit zurück. Schon zur Bronzezeit besiedelt, im 2. Jahrhundert n. Ch. ein kleines römisches Markt- und Verwaltungszentrum, wird die Stadt Sursee um 1250 von den Grafen von Kyburg gegründet. 1415 erobert Luzern das unterdessen habsburgische Städtchen. Von Sursee aus verwalten die drei grössten Klöster der Eidgenossenschaft, St. Urban, Muri und Einsiedeln, ihren umfangreichen Besitz in der Gegend. Ihre Amtsleute wohnen in drei stattlichen Häusern gleich neben der Pfarrkirche, sogenannten «Höfen», und sitzen oft gleichzeitig im grossen und kleinen Rat von Sursee, der Stadtregierung von Sursee. Das 1546 direkt neben der Pfarrkirche fertig gestellte imposante Markt- und Rathaus zeugt vom Selbstbewusstsein und vom Wohlstand der Stadt. Die zahlreichen Gaststätten in der Altstadt erzählen noch heute von Sursees Bedeutung als Rast- und Etappenort an der Gotthardroute.



Mit der Eisenbahn 1856 setzt ein tiefgreifender Wandel ein. Industriebetriebe siedeln sich an. Ausserhalb der Stadtmauern entstehen neue Quartiere. Der Anschluss an die Autobahn 1981 bringt schliesslich einen starken wirtschaftlichen Boom, der bis heute anhält. Das nur 6 km² umfassende Stadtgebiet bietet Wohn- und Lebensraum für rund 9 100 Einwohnerinnen und Einwohner und Arbeitsplätze für mehr als 12 000 Personen.

Zahlreiche Bräuche und Anlässe begleiten Sursee durch das Jahr: anfangs Dezember der festliche Einzug des St. Nikolaus, am ersten Januar der öffentliche, feierliche Neujahrsanlass «Guet Johr», am Dreikönigstag das Sternsingen und die Inthronisation des von der Zunft gewählten Heinvaters, an der Fasnacht die zahlreichen Aktivitäten der Zunft «Heini von Uri Sursee», am Palmsonntag bei der Kreuzkapelle die traditionelle Palmweihe mit Einzug ins Städtli, jeweils anfangs Juli das «Städtlifäsch», am ersten Samstag und Sonntag im September die «Surseer Änderig» mit Kilbi und schliesslich am 11. November die Gansabhaut.



Sursee bietet heute in der historischen Altstadt und rund herum eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten, die es verdienen, entdeckt zu werden. Erleben Sie die Stadt Sursee – lassen Sie sich von ihr begeistern!



Impressum: Herausgeber Kommission Gansabhaut - Texte Michael Blatter - Fotografien Bruno Meier Sursee - Gestaltung Atelier Hanspeter Bisig



STADT SURSEE

Martinstag in Sursee